



Verband Luzerner Gemeinden (VLG)

Rolf Born ist neuer Präsident des VLG

Am 1. Juni 2017 übernimmt der Emmer Gemeindepräsident Rolf Born die Führung des Verbandes Luzerner Gemeinden VLG. Die Generalversammlung hat ihn in Schüpfheim zum Nachfolger von Hans Luternauer gewählt. Neu im Vorstand Einsitz nimmt der Ettiswiler Gemeindepräsident Peter Obi.

Hans Luternauer gibt das Präsidium des Verbandes Luzerner Gemeinden VLG ab, weil er als Gemeindepräsident von Reiden Mitte 2016 demissioniert hatte. Die Statuten schreiben vor, dass die Mitglieder des Vorstandes einem Gemeinderat angehören müssen.

Politische Schlagkraft

Die sechs Jahre von Hans Luternauer waren eine bewegte Phase. Einerseits fand in dieser Zeit die Diskussion über die Interessenvertretung zwischen Gemeinden der Landschaft und der

Agglomeration statt, was unter anderem zum Austritt der Stadt Luzern führte. Andererseits erbrachte der VLG eine politische Meisterleistung, indem er das Referendum gegen das Sparpaket KP 17 ankündigte. Damit konnten wesentliche Sparmassnahmen erfolgreich abgewendet werden. Darüber hinaus hat die Referendumsdrohung den Verband gestärkt, wie Hans Luternauer feststellt: «Die politische Schlagkraft wurde erhöht und der Zusammenhalt unter den Verbandsmitgliedern enorm gestärkt.»

Rolf Born will Stadt zurück

Mit Rolf Born wurde ein Vertreter der Agglomeration neu an die Spitze des VLG gewählt. Der Emmer Gemeindepräsident ist eine bewährte Kraft. Er war bereits Mitglied des Vorstandes und hat den Bereich «Justiz und Sicherheit» geleitet.

Eines der grossen Ziele von Rolf Born ist es, die Stadt Luzern wieder als Mitglied in den VLG zurückzuholen. Das braucht Zeit, aber die Zeichen stehen gut, wie sich an der Generalversammlung in Schüpfheim (Seite 3) zeigte.

Der neue VLG-Präsident

Born: «VLG stärkt die Gemeinden»

Wo setzt der neue VLG-Präsident Schwerpunkte? Im Gespräch mit der gazette erwähnt er die Aufgaben- und Finanzreform 18 und den Wiedereintritt der Stadt Luzern. Er nennt als zentrales Ziel des VLG die Stärkung der Gemeinden – und er äussert sich über eine seiner privaten Leidenschaften.

Warum sind Sie der richtige Mann für das Präsidium des VLG?

Rolf Born: Fragen Sie die Wahlbehörde. Aber ich denke Führungserfahrung, Vernetzung, die Tätigkeit als Sozialvorsteher und Gemeindepräsident sowie meine Vorstandsarbeit sind gute Voraussetzungen für dieses Amt.

In welchem Zustand übernehmen Sie den VLG?

Der Verband verfügt über einen kompetenten und motivierten Vorstand und viele Gemeinderätinnen und -räte sowie Mitarbeitende der Verwaltungen, die sich in Arbeitsgruppen und Projekten frühzeitig mit Know-how und Erfahrungen für alle Gemeinden einsetzen. Der VLG ist fit, die nächsten Herausforderungen zu bewältigen.

Super! Also ist alles bestens, kein Verbesserungspotenzial?

Es fehlt die Stadt Luzern als Mitglied. Gemeinsame Interessen aller Luzerner Einwohnerge-

meinden, so die Statuten, nützen auch der Stadt und ihr Mitwirken stärkt die Schlagkraft des Verbandes. Der VLG stärkt die Gemeinden und schafft damit spürbaren Mehrwert für alle Luzernerinnen und Luzerner. Es gilt aber, die Leistungen und Stärken noch breiter zu vermarkten.

War die Drohung mit dem Gemeindereferendum letzten Herbst eine Sternstunde für den VLG?

Keine Sternstunde – eine Notbremse! Weil der Kanton sich aus dem Dialog mit den Gemeinden verabschiedete, musste der Verband den Gemeinden erstmals das Referendum empfehlen. Notstopps verbrauchen Energie, die besser für konstruktive Lösungen eingesetzt wird.

Wo setzen Sie Schwerpunkte?

Der VLG hat an der Generalversammlung ein Mehrjahresprogramm verabschiedet. Das gilt es umzusetzen. Zusammen mit dem Vorstand will ich regelmässig die Schwerpunkte des Handelns und Wirkens den aktuellen Bedürfnissen der Gemeinden anpassen. Ziel bleibt, konstruktiv an Lösungen mitzuwirken und den Puls der Gemeinden zu spüren.

Konkret, wo sehen Sie Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf den VLG zukommen?

Die Aufgaben- und Finanzreform 18 muss weitergeführt werden. Hier können wir mit wirksamen Aufgabenteilungen für die Gemeinden die Handlungsfreiheiten verbessern. Auch die Anspruchshaltungen an die Leistungen und die zunehmende Regulierungsdichte sind nicht zu unterschätzen. Die Gemeinden sind auch im Bereich der Digitalisierung stark gefordert.

Sie sind Gemeindepräsident und Kantonsrat. Der Kantonsrat muss für das Wohl des Kantons schauen. Wie gehen Sie mit diesem Zielkonflikt um?

Das Ziel besteht darin, dass wir gemeinsam Lösungen finden, die allen Luzernerinnen und Luzernern dienen und den Kanton und die Gemeinden weiterbringen. Das bedingt von allen ein Denken in Varianten. Die Optimierung des AKV-Prinzips wird dazu beitragen, mögliche Zielkonflikte auf ein Minimum zu reduzieren. Das gilt auch für die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen.

Und zuletzt: Den offiziellen Rolf Born kennt man. Verraten Sie uns eine unbekanntere Seite von Ihnen?

Fussball ist eine meiner grossen Leidenschaften. Im Fussball, wie auch in meinen militärischen Einsätzen, erreicht man nur als Teamplayer und mit einer wohlüberlegten Taktik die Ziele.



Rolf Born

Generalversammlung VLG

Neue Köpfe, Aufgaben und Perspektiven

An der Generalversammlung des VLG herrschte eine gute Stimmung. Dafür sorgten neue Köpfe, neue Aufgaben und intakte Perspektiven, dass auch die Stadt dem VLG wieder beitreten wird. Der Stadtrat verfolgt eine sorgfältige Strategie unter Einbezug des Grossen Stadtrates.

67 von 83 Gemeinden reisten für die Generalversammlung in den Entlebucher Hauptort Schüpfheim – sympathisch präsentiert von Gemeindepräsidentin Christine Bouvard-Marty.

Neue Köpfe

Im Mittelpunkt der Generalversammlung stand die Neuwahl des Präsidenten. Rolf Born, Gemeindepräsident von Emmen und Kantonsrat, wurde zum Nachfolger von Hans Luternauer gewählt (siehe Seiten 1 und 2). Borns Nachfolge im Vorstand und zugleich Bereichsleiter Justiz und Sicherheit tritt Peter Obi an. Obi ist seit sieben Jahren Gemeindepräsident von Ettiswil und arbeitet als Betriebsleiter eines KMU-Betriebs in der Region.

Der Hergiswiler Gemeindegeschreiber Mathias Kunz vertritt seit einem Jahr den Gemeindegeschreiberverband im Vorstand. An der Generalversammlung in Schüpfheim wurde er noch offiziell als Leiter des neuen, eigenständigen Bereichs «Prozesse und Informatik» gewählt.

Neue Aufgaben

Die Generalversammlung genehmigte den Mehrjahresplan. Daraus geht hervor, dass auf die Interessenvertretung der Gemeinden neben bestehenden Dossiers neue Aufgaben zukommen. «Der VLG stellt sich diesen Herausforderungen», versicherte Hans Luternauer. Ein



verstärkter Aufwand kann sich auch bei den Finanzen niederschlagen. Finanzchef Beat Bucheli stuft die finanzielle Situation des Verbands als eher schlecht – wenn auch nicht dramatisch – ein. Die grössten Mehraufwendungen in der Jahresrechnung 2016 von 60'000 Franken sind durch das Konsolidierungsprogramm 17 angefallen. Um die Belastungen der Gemeinden mit diesem Sparprogramm zu verhindern, war ein grosser Einsatz nötig. Immerhin – mit Erfolg. Trotz dieser Mehraufwendungen sei es nicht sinnvoll, jetzt Leistungen abzubauen, meinte Bucheli. Besser sei es, nochmals vom Eigenkapital zu zehren, um finanziell über die Runden zu kommen. Allenfalls könne der Sockelbeitrag (Beitrag pro Einwohner der Gemeinden) dann im Jahr 2018 um 30 Rappen auf 2.35 Franken erhöht werden.

Neue Perspektiven

Der Krienser Gemeindepräsident Cyril Wiget erkundigte sich nach der Strategie des VLG, um die Stadt Luzern zum Wiedereintritt zu motivieren. Hans Luternauer informierte über die gute Gesprächskultur zwischen VLG und Stadtrat. Der neue Stadtpräsident sehe den Mehrwert einer Mitgliedschaft. Im Frühling würden die Aussenbeziehungen der Stadt neu beurteilt. Stadtrat Martin Merki nahm an der Generalversammlung als Gast teil und sagte, «ich hoffe, dass ich bald nicht mehr Gast, sondern als Mitglied an eine Generalversammlung kommen kann». Der Stadtrat empfinde das Fernbleiben der Stadt als nicht ideal und strebe mittelfristig den Wiedereintritt an. Entscheiden müsse aber der Grosse Stadtrat. Dafür brauche es einen sorgfältigen Prozess. Der Entscheid falle wohl im kommenden Jahr.

Generalversammlung VLG

Erwartungen des Kantons an die Gemeinden

Das Tauziehen zwischen Kanton und Gemeinden geht weiter. Das konnte den Ausführungen von Regierungsrat Paul Winiker an der Generalversammlung in Schüpfheim entnommen werden. Er lobte zwar das gute Verhältnis zwischen Kanton und Gemeinden, äusserte aber auch klare Erwartungen.

Regierungsrat Paul Winiker stellte in seinem Grusswort fest, «dass die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden grundsätzlich gut ist». Die Herausforderungen blieben aber weiterhin gross. Er kam auf die in diesen Tagen publizierten Rechnungsergebnisse der Gemeinden zu sprechen. Vielerorts seien die Abschlüsse besser ausgefallen als budgetiert. Winiker: «Den meisten Gemeinden geht es finanziell gut. Darum soll für sie in gewissen Bereichen eine Mehrbelastung möglich sein.»

Beteiligung an EL

Konkret: Künftig sollen die Gemeinden die Ergänzungsleistungen zur AHV stärker mitfinanzieren. Nicht zuletzt, weil die Gemeinden für die Sozialhilfe zuständig seien. Dies wurde im Rahmen des KP 17 letztes Jahr diskutiert und ist für 2018/19 vorgesehen. Der Regierungsrat habe

zudem mit der Spitze des Verbands der Luzerner Gemeinden (VLG) bereits erste Gespräche geführt, um Rahmenbedingungen zu klären, um eine einvernehmliche Wiederaufnahme der sistierten Aufgaben- und Finanzreform 18 zu ermöglichen.

Zwar geht es gemäss Regierungsrat Winiker den meisten Luzerner Gemeinden finanziell gut. Es gebe aber Kommunen, die von den wachsenden Aufgaben zunehmend überfordert seien. Solche Gemeinden seien längerfristig gefährdet, weil sie die Aufgaben der einst nicht mehr selbstständig wahrnehmen könnten. «Die Regierung will dies verhindern», betonte Paul Winiker. «Es ist ein wichtiges Ziel, einen Kanton mit eigenverantwortlichen Gemeinden zu haben.» Deshalb habe der Kanton seine Fusionsstrategie angepasst. Die Regierung werde auf die Gemeinden, deren Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefährdet sei, zugehen, um zusammen nach Lösungen zu suchen. «Strategische Fusionen streben wir nicht mehr an.»

Ja zur Steuererhöhung

Das Luzerner Stimmvolk wird am 21. Mai über eine Steuererhöhung befinden. Paul Winiker sagte dazu: «Es ist unumstritten, dass der



Paul Winiker,
Regierungsrat

Aufwand immer grösser wird und auch der Ertrag wächst, dies aber nicht gleich stark wie der Aufwand.» Diese ungünstige Entwicklung müsse man unbedingt stoppen. Deshalb habe die Regierung im Rahmen des Konsolidierungsprogramms 17 ein breites Massnahmenbündel geschnürt. «Dieses enthält harte Massnahmen, es können dadurch Millionen von Franken eingespart werden. Das reiche aber nicht. «Den Luzerner Haushalt kann man nur ins Lot bringen, wenn wir die Steuern um 1/10-Einheit anheben.»

Für ein Ja zur Steuererhöhung am 21. Mai 2017 setzt sich in einem Votum auch der Beromünster Gemeindepäsident Charly Freitag ein. Die Erhöhung des kantonalen Steuerfusses liege im Interesse der Gemeinden. Bei einer Ablehnung hätten die Gemeinden schmerzliche Konsequenzen zu tragen.

Kampf für den Service public

Der Schweizerische Gemeindeverband engagiere sich aktuell stark für eine gemeindeverträgliche Lösung bei der neuen Vorlage der Unternehmenssteuerreform und für den Service public. Direktor Reto Lindegger führte dazu aus: «Wir sind in enger Diskussion mit der Post, um regionen- und gemeindeverträgliche Lösungen anzustreben», versprach Lindegger. Walter Stalder informierte über die Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung Luzern.



Reto Lindegger

Impressionen von der Generalversammlung VLG



Verabschiedung als VLG-Präsident

Standing Ovations für Hans Luternauer

«Ein umsichtiger Verbandsführer mit einem politischen Gespür»: Mit diesen Worten würdigte Vizepräsident Beat Bucheli den scheidenden Präsidenten Hans Luternauer. Er führte den VLG in den letzten sechs Jahren – in zum Teil stürmischen Zeiten. Die Generalversammlung dankte mit einer Standing Ovations.

Die beiden Redewendungen «Aller Anfang ist schwer» und «Was mich nicht umbringt, macht mich» – beziehungsweise den Verband – «stärker». Dies trifft auch auf den scheidenden Präsidenten Hans Luternauer zu. Es sei eine Zeit der steten Reorganisation gewesen, blickte Vizepräsident Beat Bucheli zurück. «Kaum warst du im Amt, musstest du das Projekt Spring umsetzen.» Auch die Einbindung verschiedener Verbände als eigene Bereiche in den VLG wie die der Schulverwalter, der Gemeindeammänner und der Sozialvorsteher.

Sparen, sparen, sparen

«Während deiner Verbandstätigkeit war die oft zitierte Zeit des Sparens vonseiten des Kantons angebrochen», sagte Bucheli. «Last but not least» habe es auch eine Zeit der verbandsinternen Unruhen gegeben. Hinzu gekommen sind gemäss Bucheli die Unzufriedenheit der Entlebucher Gemeinden und die Austrittsdrohung anderer Gemein-



Hans Luternauer

den. Ein Tiefpunkt sei sicherlich auch der Austritt der Stadt Luzern vor drei Jahren gewesen mit der Begründung, «dass die Interessen der Stadt vom VLG zu wenig wahrgenommen würden». Doch daraus lernte der «faire, ruhige Verbandsführer» mit einem politischem Gespür, wie ihn Beat Bucheli beschrieb.

Differenzierte Sichtweisen

Der Verband reagierte auf den Austritt der Stadt Luzern, indem er die Statuten anpasste. Noch viel wichtiger, so meinte Hans Luternauer rückblickend, sei aber die Erkenntnis gewesen, «dass man nicht den Anspruch auf eine geschlossene Meinung vertrat, sondern die regionalen Unterschiede besser erfasste».

Politische Schlagkraft

Spätestens seit letztem Jahr – mit dem Konsolidierungspaket KP 17 und der Referendumsdrohung – konnte sich der Verband wieder etablieren und politische Schlagkraft beweisen.

Trotzdem bleibt der grösste Wunsch des abtretenden Verbandspräsidenten verwehrt, zumindest in seiner bald endenden Amtszeit: dass sich die Stadt Luzern für einen Wiedereinstieg beim Verband entschliesst. Damit hat er ein gemeinsames Ziel mit dem neuen Präsidenten des VLG, Rolf Born. Auch er will die Stadt Luzern wieder im Verband zurückhaben.

Mehr Zeit für die Blasmusik

Nach der Laudatio des Vizepräsidenten Beat Bucheli gab es eine Standing Ovations für den abtretenden Präsidenten. Hans Luternauer seinerseits bedankte sich für die grosse Unterstützung seines Umfelds, ohne dieses sei es nicht möglich gewesen, sich so für den Verband zu engagieren. «Es war ein lebensbereichender Abschnitt mit unzähligen Kontakten zu Politikern und Bürgern.» Er freue sich, in Zukunft wieder vermehrt seinem Hobby, der Blasmusik, zu fröhnen.

Impressum

Herausgeber:
Verband Luzerner
Gemeinden VLG
Postfach 3065
6002 Luzern
Telefon 041 368 58 10
info@vlg.ch

Ausgabe: gazette Mai 2017
Konzept/Texte/Redaktion:
Ludwig Peyer/Kurt Bischof/
Kathrin Aerni
Fotos: Stefan Vonwil
Gestaltung/Produktion:
bischof | meier und co, Hochdorf
Druck: Meyer Rottal Druck AG
Auflage: 1000 Exemplare